

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

275 (22.11.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041565)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 275.

Sonnabend, den 22. November 1884.

X. Jahrgang.

## Tagesüberblick.

Berlin, 20. Nov. Im Weissen Saal des königl. Schlosses fand heute Nachmittag die feierliche Eröffnung des Reichstages statt. Die Zuschauertribünen des Weissen Saales waren überfüllt. Der Eröffnung wohnten bei die Spitzen der preussischen und Reichsbehörden, letztere unter Führung des Fürsten Bismarck, ferner gegen 200 Abgeordnete aller Fractionen, mit Ausnahme der Socialdemokraten. — Um 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr erschien der Kaiser in großer Generalsuniform mit Band und Kette des schwarzen Adlerordens, gefolgt vom Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl, Albrecht, Alexander, Georg, August von Württemberg. Beim Eintritt des Kaisers brachte Graf Wolke dem Kaiser ein Hoch aus. Der Kaiser bestieg den Thron und bedeckte sein Haupt. Er nahm aus den Händen Bismarcks die Thronrede entgegen, welche er mit lauter und vernehmlicher Stimme verlas. Die Rede wurde namentlich bei der Stelle über die Colonialpolitik und die Congoconferenz und am Schlusse mit lebhaftem Beifall begleitet. Nach Beendigung der Thronrede erklärte der Reichskanzler die Session namens der verbündeten Regierungen für eröffnet. Hierauf brachte der bayerische Gesandte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Versammlung sich trennte. Vor der Eröffnung hatte der Kaiser dem Gottesdienst im Dom beigewohnt.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser verlesene Thronrede hat folgenden Wortlaut:

„Geehrte Herren! Ich freue mich, daß es mir vergönnt ist, Sie selbst zu begrüßen, und heiße Sie im Namen der verbündeten Regierungen willkommen! Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, daß die Wünsche, welche in meiner Botschaft vom 17. November 1881 an dieser Stelle kundgegeben, seitdem auf dem Wege zu ihrer Erfüllung wesentliche Fortschritte gemacht haben. Ich entnehme daraus am Abend meines Lebens die Zuversicht, daß der stufenweise Ausbau der begonnenen Reform schließlich gelingen und für den inneren Frieden im Reiche die Bürgschaften herstellen werde, welche nach menschlicher Unvollkommenheit erreichbar sind. Unsere nächsten Schritte in dieser Richtung werden in der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Arbeiter der Landwirtschaft und des Transportwesens und in der Erweiterung der Sparkasseneinrichtung bestehen, wofür die Vorlagen Ihnen zugehen werden. Der Entwurf des Reichshaushalts-etats für das nächste Rechnungsjahr wird Ihnen unverweilt vorgelegt werden. Die Fortentwicklung der Einrichtungen des Reiches bedingt naturgemäß ein Anwachsen seiner Ausgaben. Sie werden hierin mit mir eine Mahnung erkennen, neue Einnahmequellen für das Reich zu erschließen. Der Versuch, die Rübenzuckersteuer im Wege der Reform höhere

Reinerträge abzugewinnen, wird für jetzt durch die Nothlage der beteiligten Industrie und der in Mitleidenschaft stehenden Landwirtschaft erschwert. Die Herstellung des einheitlichen Zoll- und Handelsgebietes im Reich ist durch Verständigung mit der freien Hansestadt Bremen vorbereitet und wird die Bewilligung eines Beitrages hierzu Ihnen zur Beschlußnahme vorgelegt werden. Im Anschlusse an den revidirten Gesetzentwurf wegen Subventionirung unserer Dampfschiffahrt werden Ihnen Mittheilungen über die unter den Schutz des Reiches gestellten überseeischen Anstellungen und die darüber gepflogenen auswärtigen Verhandlungen zugehen. Wenn diese Anfänge colonialer Bestrebungen nicht alle Erwartungen, die sich daran knüpfen, erfüllen können, so werden sie doch dazu beitragen, durch Entwicklung der Handelsverbindungen und durch Belebung des Unternehmungsgeistes die Ausfuhr unserer Erzeugnisse dergestalt zu fördern, daß unsere Industrie zu lohnender Beschäftigung ihrer Arbeiter befähigt bleibt. — Im Einverständniß mit der französischen Regierung habe ich Vertreter der meisten seefahrenden Nationen hierher eingeladen, um über die Mittel zu beraten, durch welche der Handel mit Afrika gefördert und vor Störungen durch internationale Reibungen gesichert werden kann. Die Bereitwilligkeit der beteiligten Regierungen, meiner Einladung zu entsprechen, ist ein Beweis der freundschaftlichen Gesinnung und des Vertrauens, von welchem alle Staaten des Auslandes dem deutschen Reiche gegenüber erfüllt sind. Diesem Wohlwollen liegt die Anerkennung der Thatfache zu Grunde, daß die kriegerischen Erfolge, die uns Gott verliehen hat, uns nicht verleiten, das Glück der Völker auf anderem Wege als durch Pflege des Friedens und seiner Wohlthaten zu suchen. Ich freue mich dieser Anerkennung, und insbesondere darüber, daß die Freundschaft mit den durch die Tradition der Väter, durch die Verwandtschaft der regierenden Häuser und durch die Nachbarschaft der Länder mir besonders nahestehenden Monarchen von Oesterreich und Rußland durch unsere Begegnung in Skieniewice derart hat befestigt werden können, daß ich ihre ungestörte Dauer für lange Zeit gesichert halten darf. Ich danke dem allmächtigen Gott für diese Gewißheit und für die darin beruhende starke Bürgschaft des Friedens.“

Die Physiognomie des Reichstages hat sich gegen die vorige Session bedeutend verändert. Die Conservativen nehmen auf der rechten Seite einen größeren Raum ein, deshalb haben sich namentlich in den hinteren Bänken die Plätze der Ultramontanen und der Nationalliberalen etwas nach links verschoben. Die Führer der Parteien haben dagegen ganz ihre alten Plätze behalten. Heute waren fast alle Parteien ziemlich zahlreich vertreten; das Centrum, der fehlenden Bayern wegen, die jedesmal später eintreffen, aber noch sehr

gelichtet. Für die Präsidentenwahl proponiren die Conservativen neben dem Abg. v. Wedell-Piersdorff auch den Abg. v. Malgahn-Gätz. Die Wahl des Letzgenannten hat große Aussicht. Einmal hat er den Vorzug, schon seit längerer Zeit im Reichstag zu sitzen, während Herr v. Wedell diesmal zum ersten Male gewählt ist, dann aber dürfte er ebenso wie Herr v. Levegow auf die Sympathien aller Seiten des Hauses zu rechnen haben, da er mit allen Parteien gut steht und sehr concilianter Natur ist. Die Conservativen freilich verlieren an ihm einen ihrer tüchtigsten Arbeiter, namentlich in Commissionen, er ist bekanntlich der Berichterstatter über das Krankentafelgesetz gewesen. Für die übrigen beiden Vicepräsidentenstellen werden die alten Candidaten, v. Frankenstein, Centrum, und Hoffmann, freisinnig, genannt.

Wie aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, ist es unrichtig, daß die socialdemokratischen Abgeordneten die Absicht haben, unmittelbar nach Constituirung des Reichstages die Aufhebung des Socialistengesetzes zu beantragen. „Das Schicksal des Socialistengesetzes läßt uns durchaus gleichgiltig“, meinte ein hervorragendes Mitglied der Fraction. „Wir würden selbstverständlich einem derartigen Antrage zustimmen, wenn er von anderer Seite kommen sollte, als Fraction aber nur einen Antrag dem Reichstage unterbreiten, der die Aufhebung sämtlicher Ausnahmegeetze verlangte.“ Heute Abend wird die socialdemokratische Fraction zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten, in welcher über die zu stellenden Initiativanträge überhaupt erst Beschluß gefaßt werden soll.

Der „Times“ wird aus Berlin geschrieben: „Fürst Bismarck hatte am Sonnabend angekündigt, daß die Conferenz sich nicht mit der Frage des gegenwärtigen Besitzrechtes in Afrika beschäftigen sollte; so wurde es natürlich von Interesse, wie die Mächte es möglich machen würden, den Verkehr auf dem Congo für frei zu erklären, ohne die Ansprüche Portugals auf die unteren Gegenden des Flusses und das Recht, in seinen Gebieten zu zehnten und zu besteuern“ zu prüfen. Aber die Saagasse, welche sich vor der Conferenz aufthat, ist anscheinend bereits verschwunden, oder scheint durch die veränderte Haltung Portugals beseitigt zu sein. Als Portugal die deutsche Einladung zur Conferenz annahm, erklärte es ausdrücklich, daß es dies unter Annahme der Unantastbarkeit seiner Eigenthumsrechte auf die Küstenlinie an der Congomündung thue; aber wie man hört, hat es mittlerweile die Mitglieder der Conferenz unter der Hand dahin verständigt, daß es jetzt den Umständen gemäß die Grundsätze des freien Handels auf dem ganzen Gebiete in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Wünschen und den vorliegenden Abmachungen der Mächte annehmen will. Und so würde die Aufgabe der Conferenz sehr vereinfacht scheinen

## 49) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jofai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.  
(Fortsetzung.)

„Freut mich, die Ehre zu haben,“ erwiderte Thaddäus, obwohl er sich garricht freute, da er glaubte, daß jener nur gekommen sei, ihm seinen Dank für sein energisches Dazwischentreten abzustatten, welches den schuldlos Gefangenen aus seiner unangenehmen Lage befreite. Und diesem Danke wäre der gute Herr gern entgegen.

Der Ankömmling dachte jedoch nicht daran, seine Erkenntlichkeit auszusprechen, sein Kommen hatte einen anderen Zweck. — Er streifte an beiden Armen die Rockärmel etwas in die Höhe, wandte den Kopf und fragte Herrn Thaddäus so von der Seite:

„Wo ist der Sohn des Herrn?“

Thaddäus staunte.

„Herr Baron, Sie fragen nach meinem Sohne?“

Jetzt wandte ihm der junge Riese das Gesicht voll zu, und ihn anstarrend fragte er wieder:

„Wo ist der Sohn des Herrn?“

Der Priester senkte die Augen und stammelte kaum hörbar:

„Mein Sohn — ist todt.“

Zwei Thränen tropfen zitterten unter den weißen Wimpern. Der junge Herr achtete nicht darauf.

„Das ist nicht wahr. Das ist eine Lüge. Wo steckt der Sohn des Herrn?“

Der Priester antwortete starken Tones und mit der Salbung des Schmerzes:

„Er ist sicherlich bei Gott, wenn sich der Himmel seiner erbarmte und ihm seine Sünden verzieh.“

„Beim Teufel ist er!“ schrie der Baron dazwischen.

„Das ist Sache des Herrn!“ sprach Thaddäus mit zitternder Stimme.

„Was? meine Sache? fragte jener zornig.

Der Priester antwortete unbewegt:

„Ich verstand Gott unter ‚Herrn‘!“

„Oh, was! ich will jetzt keine Pfaffenlitanei!“ schrie der Baron ungeduldig. „Gehen Sie zum Teufel mit der Bibel, und sagen Sie mir, wo jener Taugenichts, jener Betrüger ist, der meinen Namen usurpirte, und wegen welchen ich ein Jahr lang im Gefängniß saß?“

Demüthig antwortete der Priester: „Ich bekenne es, Herr Baron, daß Sie ihm mit Recht zürnen, daß er viel gegen Sie verschuldet hat; ich bitte Sie aber dennoch, ihn vor mir nicht mit ehrenrührigen Namen zu bezeichnen, da ich sein Vater bin, und er mit seinem Tode sicherlich bereits für alles büßte.“

Nun kam der Baron erst recht in Wuth.

„Was? ich soll nicht sagen, was ihm gebührt? soll ihn nicht einmal einen Schurken nennen? Aber ich werde ihn doch so nennen und werde ihn mit Maulschellen traktiren und werde ihn umbringen; ja, umbringen werde ich den Verdammten!“

Der Mensch bebt vor Wuth; er ballte die Hände; die wulstigen Lippen zeigten weißen Schaum, und seine Augen rollten.

Nun fürchtete ihn Thaddäus nicht mehr. Er sah, daß er es mit keinem Menschen zu thun habe, und vor allerlei Teufelsgelichter empfand er keinen sonderlichen Respekt. Ruhig klopfte er Kadarkuty auf die Schulter.

„Herr Baron, den bringen Sie nicht mehr um.“

„Was sagt der Herr?“ kreischte jener.

„Denn wenn er todt ist, so ist er eben todt; wenn er jedoch noch lebt, würde er Sie mit einem Druck seiner Hand derart zermalmen, daß Sie nie mehr einem Menschen gleichen.“

Die letzten Worte sprach Herr Thaddäus nicht mehr mit besonderer Salbung, sondern in dem aufgeregten Tone eines zürnenden, stolzen Vaters.

Kadarkuty erblickte, selbst seine wulstigen Lippen wurden

blau; als er sprechen wollte, war er heiser, so daß er kaum zu Worte kam.

„Wo ist er also?“

„Dreimal sagte ich bereits, daß er todt sei.“

„Wer sah ihn sterben?“

„Ich selbst . . .“

„Da haben wir's. Ein schöner Zeuge. Sie selbst bezeugen, was Sie behaupten; Sie halten den Patron verborgen; Sie verbreiten die Nachricht von seinem Tode, um ihn der Strafe und meiner Rache zu entziehen. Ich lasse mich aber nicht zum Narren halten, ich will wissen, wo er ist. Ich ihn aus seinem feigen Versteck ziehen und will ihm sein Herz mit meinem Degen durchbohren. Ein ganzes Jahr saß ich im Kerker, ein ganzes Jahr hindurch dachte ich täglich: Toll soll ich werden, wenn ich die Kleidung wechsle, bevor ich jenen Abenteurer umgebracht.“

„Und wenn Sie der Vater jenes Abenteurers nicht von dort befreit hätte, würden Sie noch heute und noch lange darüber nachdenken können.“

Dies entwaffnete den Wüthenden nicht, vermehrte bloß seine Heftigkeit.

„Sparen Sie sich Ihre Anspielungen; das war bloß Ihre Pflicht, für die ich Ihnen nicht einmal Dank schulde. Wenn man dem Herrn sagte, daß ich ein Mensch bin, den man durch etwas verfühnen kann, so hat man Sie schlecht berichtet.“

„Ach, man hat mir nichts dergleichen zu erzählen gewußt,“ antwortete Thaddäus bitter; „Ihr eigener Vater hieß mich schweigen; denn wenn Sie frei würden, werde ich in erster Linie zu leiden haben. Sehen Sie, diesen Wink erhielt ich von einem Manne, der Sie sehr wohl kennt, und — ich habe Sie dennoch frei gemacht.“

„Nun, so haben Sie auch keinen Grund, sich über mich zu wundern,“ fuhr der junge Kadarkuty fort, wie wenn dies die logische Folgerung der Rede des Priesters wäre; „Sie wissen, mit wem Sie es zu thun haben; fassen Sie sich also kurz. Liefern Sie mir Ihren Sohn aus; sagen Sie mir,

Es scheint wirklich, daß in Betreff dieses Punktes die Konferenz nichts mehr zu thun hat, als daß sie den ersten Punkt des Programms formell als mit allgemeiner Zustimmung für geordnet erklärt. Auf diese Weise werden die portugiesischen Ansprüche auf die Küste stillschweigend zugelassen, sozusagen dadurch, daß sie unerörtert geblieben sind. Portugals Flanke ist also herumgeschwenkt und dennoch ist es in seiner befestigten Position geblieben. Zu gleicher Zeit wird eine Expertencommissio eine Lösung der Detailfragen vorlegen.

Dem Reichstag ist bereits heute eine mit 30 000 Unterschriften versehene Petition eingereicht worden, welche die Erhöhung der Kornzölle beantragt. Das Petition lautet: „Durchdrungen von der festen Ueberzeugung, daß so niedrige Getreidepreise, wie sie seit Monaten herrschen, ein nationales Unglück für Deutschland sind, indem nicht nur die Landwirthe in ihrer Mehrzahl bei längerer Fortdauer so schlechter Conjunction ihrem sicheren Untergang entgegengehen, sondern auch eine Menge anderer Productivgewerbe, die im Wesentlichen auf den Consum der Landwirthe angewiesen sind, in deren finanziellen Ruin mit hineingezogen werden müssen, erlauben sich die Unterzeichneten, bei einem hohen Reichstag dahin zu petitioniren: derselbe wolle bei der deutschen Reichsregierung vorstellig werden, die Zölle auf Getreide, gegenüber dem russischen und transatlantischen Import, von einer Mark per Doppelcentner auf drei Mark zu erhöhen und ferner Delfrüchte, insbesondere Raps, demselben Zollsaß unterwerfen.“

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Hierher gelangter amtlicher Mittheilung zufolge hat der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Ostafrika alle Häfen und Rheden der Insel Formosa, welche auf der westlichen und nördlichen Seite derselben zwischen der Südspitze (Cap Nan-Scha, 21 Gr. 55' nördlicher Breite und 118 Gr. 30' östl. Länge) von Paris liegen, vom 23. v. M. ab in Blockadezustand erklärt.

Zum Commandeur der 31. Division in Straßburg ist an Stelle des zum Chef des Ingenieurcorps ernannten Generalleutnant von Brandenstein der Generalmajor Löwe, Commandeur der 16. Brigade, unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt. Es ist dies der dritte Fall in neuerer Zeit, daß ein Bürgerlicher zum Divisionscommandeur ernannt wird. Der Erste, der, ohne vorher geadelt zu sein, eine Division befehligte, war der Generalleutnant Berger, der vor vier Jahren ebenfalls die 31. Division erhielt; der Zweite war der Generalleutnant Trent, dem vor Jahresfrist das Commando der 16. Division übertragen wurde, die er noch führt. Generalleutnant Löwe kam früh (1863) in den Generalstab, wurde 1871 Batailloncommandeur im 22. Regiment und führte später als Oberst das 5. Grenadier-Regt. Er ist 1852 Offizier geworden, hat also eine sehr schnelle Carriere gemacht.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. November. Am Bundesrathsstische: Staatssecretär v. Bötticher, v. Nositz-Wallwitz, v. Marschall und Andere.

Abg. Graf Molke eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 7 Min. mit folgender Ansprache: Meine Herren! Nach § 1 der Geschäftsordnung des Reichstages soll bei Beginn einer neuen Legislaturperiode der älteste der anwesenden Abgeordneten vorläufig die Führung der Geschäfte übernehmen. Ich bin im Jahre 1800 geboren, und wenn sich Niemand meldet, der älter ist (Pauze), was nicht der Fall ist, so liegt es mir ob, das Alterspräsidium anzutreten. Ich eröffne daher die Sitzung und bitte zunächst die Abg. Graf v. Kleist-Schmenzin, Graf Abelmann v. Abelmansfelden, Dr. Meyer-Zena und Hermes, das Amt des Schriftführers zu übernehmen. Die Genannten nehmen auf dem Bureau Platz.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 262 Mitgliedern, das Haus ist mithin beschlußfähig.

Die Verlesung der Mitglieder in die 7 Abtheilungen wird nach der Sitzung durch die Schriftführer vollzogen. Die Vertheilung der Wahlacten an die Abtheilungen ist bereits im Voraus durch das Loos erfolgt.

Die Constituirung der Abtheilungen soll am Sonnabend, 12 Uhr, und die nächste Sitzung, in der die Wahl der Präsidenten und Schriftführer erfolgen soll, auf Grund viel-

wohin Sie ihn verstedten; denn ich gehe nicht eher fort von hier.“

Damit ließ sich der junge Herr in einen Armstuhl nieder. Der Priester maß den Unverschämten vom Kopf bis zu den Füßen; dann entgegnete er kalt:

„Wenn Sie keine Langeweile haben werden, Herr Baron, dann bitte.“

Damit setzte sich der alte Herr an seinen Schreibtisch und begann phlegmatisch zu schreiben, noch dazu zum nicht geringen Aerger des Barons arabisch, und konnte dieser den Gelehrten nicht einmal damit ärgern, daß er, mit den Ellbogen auf den Tisch gestützt, ihm in die Schrift blickte.

Plötzlich öffnete sich die Thür ein wenig, und die schöne Lila blickte eine Sekunde in das Zimmer.

Das arme Kind hatte den heftigen Streit gehört, ohne jedoch die Worte zu verstehen; als nun auf einmal Ruhe eintrat, überkam sie der furchterweckende Gedanke, der seltsame Fremde könnte ihren Pflugeater ermordet haben. Als sie aber die beiden friedlich einander gegenüber sitzen sah, zog sie sich verwirrt zurück und schloß die Thür.

Kadartuty schlug sich aufs Knie und stand rasch auf, so daß man befürchten konnte, er werde mit dem Kopfe die Zimmerdecke einstoßen.

„Wer war das?“ fragte er und schlug, um seinen Worten größeren Nachdruck zu verleihen, auf den großen Folianten, aus welchem der Hochwürdige Herr kopirte.

„Das?“ fragte der gute, alte Herr sanft; das war der berühmte arabische Dichter Ismael Asmai, der gekrönte Biograph Abners.“

„Zum Teufel! was scheeren ich mich diese Hunde; ich fragte nach dem Mädel, welches da hereinsah. Ist das die Tochter des Herrn?“

Stolz blickte Thaddäus den Fragenden an; bei diesem Punkte verstand er keinen Scherz, und verspürte er nicht die geringste Lust, dem jungen Herrn alles zu erzählen. Er antwortete daher mit einem trockenen: „Ja.“

„Nun, so wird der Herr seinen Sohn binnen einer Woche

schach geäußert Wünsche ebenfalls erst Sonnabend um 2 Uhr stattfinden.“

### Marine.

Wilhelmshaven, 21. Novbr. Der auf der hiesigen Kaiserlichen Werft erbaute Aviso „Pfeil“ wird zur Abhaltung von Probefahrten am 25. v. M. mit Flaggenparade in Dienst gestellt werden.

— Oberleutnant Dr. Gutschow, die Lieutenants J. S. Lampson, Graf v. Oriola und Heintemann sind von Urlaub zurückgekehrt.

Der „Wes. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Indienststellung des Avisos „Pfeil“, der Panzerregatte „Preußen“ und des neuen Panzerkanonenboots „Bremse“ stehen bevor und zwar wird die Indienststellung des „Pfeil“ noch in diesem Monat erfolgen, während die „Bremse“ und „Preußen“ voraussichtlich erst Anfang Dezember dazu kommen werden. Als Commandant des „Pfeil“ ist für die Dauer der Probefahrten und Versuche der Capt.-Lieut. Borkenhagen ernannt. Zweck der Indienststellung ist Prüfung der Maschine und Steuerfähigkeit bei allen Gangarten. Der „Pfeil“ ist genau nach dem Muster des Avisos „Blitz“ gebaut und seine Bestimmung ist die eines Torpedobootjagdschiffes, weshalb derselbe auch mit einer sehr starken Maschine, weshalb derselbe auch mit einer sehr starken Maschine, von 2700 indischen Pferdekraften, bei einem Displacement von 1382 Tons, versehen ist. Die etatsmäßige Besatzung besteht aus 127 Mann; außerdem führt der „Pfeil“ eine Torpedoar- miring, 2 gezogene Geschütze und eine Anzahl Revolverkanonen. Analog den elektrischen Beleuchtungsapparaten der Panzerschiffe erhält der „Pfeil“ zwei große Reflektoren von je 7500 Normalkerzen Lichtstärke, deren Lichtkegel durch eine Einschaltung von Prismen concentrirt werden kann. Die Probefahrten der Panzerregatte „Preußen“ beziehen sich auf eine neue Umsteuervorrichtung der Maschinen, die der „Bremse“ auf allgemeine Leistungsfähigkeit und Verhalten des Schiffes überhaupt. Die Brennversuche mit der elektrischen Beleuchtung der Werft finden jetzt jeden Abend statt, 2 Stromkreise sind bereits fertig gestellt, so daß Mitte Dezember die ganze Anlage in Thätigkeit treten wird.

Kiel, 20. Nov. Der Transportdampfer „Eider“ ging gestern nach Agger in See.

### Konkales.

\* Wilhelmshaven, 21. Nov. In der Marktpolizeiverordnung vom 17. Aug. 1881 hatte die Bestimmung Aufnahme gefunden, daß an Stelle des Verkaufs der Marktprodukte nach Maß der Verkauf nach Gewicht einzutreten habe. Diese Bestimmung wurde von den Verkäufern als eine entschiedene Verlästigung angesehen, weshalb sie nicht ohne merkliche Rückwirkung auf den Marktverkehr blieb. In den städtischen Collegien ward verschiedentlich der Umstand zur Sprache gebracht, daß in Folge der erwähnten Bestimmung die Zufuhr von Marktprodukten auf die hiesigen Märkte gegen früher erheblich abgenommen habe und deshalb gelangte auch im Vorjahr in gemeinschaftlicher Sitzung ein Antrag zur Annahme, die königl. Landdrostei um Aufhebung jener Bestimmung zu ersuchen. Diesem Gesuch ist nunmehr durch Verfügung der königl. Landdrostei vom 13. Nov. Folge gegeben worden, mithin steht es den Verkäufern von Marktprodukten in Zukunft wieder frei, beliebig nach Maß oder nach Gewicht zu verkaufen.

\* Wilhelmshaven, 21. Novbr. Von dem Verzeichniß gleichnamiger und ähnlich lautender Postorte im deutschen Reich ist abermals eine Neuauflage erschienen, welche beim hiesigen Postamt zum Preise von 10 Pf. für das Exemplar an das Publikum überlassen wird.

Wilhelmshaven. Dem Germanischen Lloyd sind bis zum 15. d. M. 51 Unglücksfälle von Segelschiffen und 11 von Dampfern, welche im Monat October stattfanden, gemeldet worden. 1 Dampfer und 10 Segler sind total verloren gegangen, 25 Seeleute büßten ihr Leben ein.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Schorens, 18. Nov. Heute Nachmittag 1 Uhr ist der Veteran Dietrich Cassens hieselbst gestorben. Er erreichte ein Alter von 94 Jahren. Cassens machte die Feldzüge 1813—14—15 mit und gehörte hier dem Kriegerverein Jener an, als dessen Mitglied er selten eine Festlichkeit ver- säumte. Cassens war am Sedanfeste, welches im hiesigen

zur Stelle schaffen!“ sagte jener, sich zum Ohr des Priesters niederbeugend. Dann ergriff er seinen Hut und schritt der Thür zu. Dort wandte er sich nochmals zurück, blinzelte drohend zu dem Geistlichen hinüber und war mit einem Schritte die drei Treppentufen der Thür hinabgeeil, ohne diese hinter sich zu schließen.

Thaddäus beilte sich nicht, ihn zu begleiten; keiner hatte den anderen gegrißt. Als jener aber verschwunden war, murmelte der Priester:

„Das tolle Pferd!“

### Vicegespan Bajecsky.

Ich sehe es gleichsam vor mir, wie viele Leute den Kopf schütteln, wenn sie lesen, daß die Hochgeborenen Herrn Stände und Gellente den kandidirten Schuhmachermeister zu ihrem Vicegespan erwählten, und wenn sie sich dabei sagen, daß dies doch ein wenig stark sei, und daß solch' ein verflizter Poet, der sich über dergleichen den Kopf zerbricht, dem Wohlwollen seiner Leser doch zu viel zumuthet, sobald er sich in die Beschreibung von so verwegenen Resultaten einläßt, wobei er aber wahrscheinlich bloß erfahren will, wie weit die Geduld des Publikums reicht.

Deshalb erachte ich es für notwendig, entsagungsvoll zu berichten, daß diese kühne Wendung in den von mir beschriebenen Begebenheiten sowie die Grundzüge der ganzen Geschichte nicht in das Reich der Phantasie gehören.

Es ist wahr, daß ein solcher Fluch in einer der Städte des ungarischen Vaterlandes ausgesprochen wurde. Es ist wahr, daß demselben schmerzliche Leiden folgten. Es ist wahr, daß die Stände des intelligentesten Komitats eines Tages aus edlem Parteieifer den ihnen zum Kandidaten vorgeschlagenen Schuhmachermeister zum ersten Beamten ihres Komitats erwählten. Und die traditionelle Ueberlieferung fügt noch hinzu, daß das Komitat niemals ein eifrigeres und gerechteres Oberhaupt gehabt hätte als Herrn Bajecsky.

Fragen wir nicht, ob der Vicegespan, der früher ein Handwerker gewesen war, wirklich Bajecsky geheißten habe,

Kriegerverein am 7. Sept. hier gefeiert wurde, in unserer Mitte. Er starb an Altersschwäche.

— Für die neue Amtsverbands-Chauffee Heidemühle-Hölle ist von Hrn. Fulf Janssen Tarks zu Graßchaft eine jährliche Pacht von 2060 M. geboten. Es wird dies wohl das Höchstgebot bleiben.

\* Barel, 20. Nov. Unsere Stadt wird mit dem ersten Januar n. J. wieder Verlagsort für ein nationalliberales Organ werden, welches 3 mal wöchentlich erscheinen soll. Das nationalliberale Wahlcomitee hat im vorigen Monat mit gutem Erfolg einen Aufruf an alle nationalliberalen Männer im 2. oldenburgischen Wahlkreis erlassen, in welchem die Nothwendigkeit betont war, daß die nationalen Interessen des Wahlkreises ein öffentliches Organ besitzen müssen, da der hier erscheinende demokratische „Gemeinnützige“ Bekanntmachungen von nationalliberaler Seite seine Spalten verschließt. In dem Aufruf heißt es wörtlich: „durch das Fehlen einer in nationalliberalem Geiste redigirten Zeitung erleidet die Sache der Partei im 2. oldemb. Reichstagswahlkreise großen Schaden, denn es ist nicht möglich, dem Treiben jener Presse entgegenzutreten, welche unter der Maske der Volksfreundlichkeit die Bevölkerungsklassen gegen einander aufhetzt, die nur stark ist in der Herabsetzung alles Dessen, was von der Regierung ausgeht —, die nicht selten im rohesten Tone die verdientesten Männer verunglimpft, dadurch das politische Leben vergiftet und in dieser Beziehung Sittenerwidderung heraufbeschwört.“ — In unserer Stadt speziell wird das Project mit Freuden begrüßt und lebhaft unterstützt werden.

C. Barel, 20. Nov. Als gestern Morgen der hiesige Bürger N. nebst mehreren Anderen mit seinem Einpänner zum Jeterer Markt fahren wollte, hatte derselbe das Unglück, daß ihm das Pferd wild wurde und durchging. Bei der Ecke der Schulstraße rannte das Pferd in die Schaufenster des Schlachtermeisters Klostermann und fielen sämmtliche Inassen des Wagens heraus, mehr oder minder erhebliche Verletzungen davontragend. Am schlimmsten kam die Wittve H. weg, die so unglücklich fiel, daß sie den Arm brach. Der Besitzer des Wagens hat noch seinen Weg zu Fuß nach Jeter fortsetzen können, kann also nicht bedeutend verlegt sein.

— Ende dieses Monats, und zwar voraussichtlich am Sonntag, den 30., findet im Saale des Hotel Kunde die schon erwähnte Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten des Frauenvereins statt. Zur Aufführung kommt ein älteres mehraktiges Stück „Der Schleichhändler“.

— Am Sonntag, den 23. d., haben wir im Rassechause das zweite Concert der Marine-Capelle aus Wilhelmshaven, und zwar wird Hr. Capellmeister Wöhlbier, um allen Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden, uns an diesem Sonntagsconcert mit einem vorzüglichen Programm à la Strauß erfreuen.

Nördliches Butjadingen, 19. Nov. Mit dem Ausbau der Chauffee von Edwarden nach Edwarderhörne soll, wie es heißt, fortgefahren werden und wird solche die Richtung über Einswürden nehmen. Die Nivelirungsarbeiten werden schon jetzt vor sich gehen. (Ndb. 3.)

Hannover, 18. Nov. Wie der „H. C.“ erfährt, wird die Landes Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Hannover in den ersten Tagen des Dezember zu einer außerordentlichen Versammlung hier zusammentreten. Die Session dürfte eine Dauer von etwa 14 Tagen in Anspruch nehmen. Die Sitzungen werden wieder im Gebäude der Calenbergischen Landschaft stattfinden, deren Ausschuß um Wiederüberlassung der Räume angegangen ist.

— Die Reichstagswahlen in der Provinz Hannover haben Folgendes ergeben: Es wurden zwölf Welfen, sechs Nationalliberale und ein Sozialdemokrat gewählt. Die Namen der Welfen sind: Windthorst, v. Schele, v. Arnswaldt, Langwerth v. Simmern, v. Wangenheim (Hameln), v. Oldershausen, v. Dlenhusen, v. Alten, v. d. Deden, Graf Bernstorff, v. Wangenheim (Lüneburg), v. Etorf. Zur nationalliberalen Partei gehören die Herren v. Hülfst, Bissering, Dr. Sattler, Strudmann, Cornelsen und Gebhardt. Hr. Meister vertritt die Sozialdemokratie. Im vorigen Reichstag hatten die Welfen elf Sitze, jetzt zwölf, sie haben also einen gewonnen. Die Nationalliberalen verfügten früher nur über vier Stimmen, sie haben also einen Zuwachs von zweien erhalten, außerdem

fragen wir nicht, ob sein Vorgänger Malarby geheißt, fragen wir nicht, ob der Name jenes Priesters, dessen Hand so schwer auf den Häuptern der Hochmüthigen gelastet, wirklich Thaddäus Gutai gewesen sei. . . Hüten wir uns vor dem Beschwörer der Geister; lassen wir sie ruhen, die ihre Tragödie bereits zu Ende gespielt.

Und mir mögen die leise flüsternden Schatten vergangener Zeiten verzeihen, wenn ich ihr stilles Geflüster erlausche, aus demselben Zeugnisschaft halber den Lebenden einiges verräthe.

In dem stillen Hause rauscht ja nicht mehr Herrn Thaddäus Gutais Seidenföle, wenn er, die beiden Hände auf dem Rücken gefaltet, im Zimmer auf- und niederschreitet, und dem es, wenn er zur Seite blickt, stets scheinen will, wie wenn die Bilder dort in den schweren Rahmen in demselben Moment die Augen von ihm wenden und wieder zu ernsten, starren Gemälden werden würden: seine Gattin, die gute, alte Frau, und sein Sohn, der edle Jüngling, seine zwei schmerz- lich beweinten Todten.

Herrn Bajecsky's Sporen klirren ja nicht mehr auf den Marmorfliesen der Korridore des Komitathauses; seine Stimme wiederhallt nicht mehr in den weiten Gewölben des- selben.

Malarby, jener große, gefallene Mann durchschreitet ja nicht mehr seinen kleinen Garten, um zu sehen, wie Gras und Blumen wachsen, indem er niemandem antwortet und zu niemandem spricht.

Frau Matos ist ja nicht mehr die Ueberbringerin aller möglichen und unmöglichen Hiobsposten; ja sie entwöhnte sich dieser schlimmen Eigenschaft, — wenn es nicht tollkühn ist, dies zu behaupten, — schon während ihres Lebens.

Wenn man meinen Worten Glauben schenken darf, so hatte sich dies folgendermaßen zuggetragen:

Seitdem ihr Nachbar in das große Komitathaus über- siedelt war, wanderte auch Frau Matos täglich zum Komitath- hause, um sich dort — nach Herzenslust auszusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

in den Stichwahlen in allen Fällen sehr bedeutende Minoritäten erzielt. Die Sozialdemokraten unserer Provinz sind zum ersten Male durch einen Abgeordneten vertreten. Die Deutsch-Freisinnigen, denen es bei den Wahlen im Jahre 1881 gelungen war, den Nationalliberalen drei Siege abzuziehen, haben diese wieder verloren. Die Welfen haben den 5. und 10. Wahlkreis an die Nationalliberalen und den 8. an die Sozialdemokraten verloren, dagegen von den Nationalliberalen den 9., 14. und 17., und von den Freiconservativen den 13. (Harz) gewonnen. Von den 19 Abgeordneten unserer Provinz haben nur 7 dem vorigen Reichstage angehört, 12 sind zum ersten Male Mitglieder des Reichstages, und zwar alle Nationalliberale und der Sozialdemokrat Meister, ferner die Welfen v. Wangenheim, v. Oldershausen, v. Alten, v. d. Decken und v. Estorf.

Der wegen bringenden Verdachts, auf Schützenfesten in betrügerischer Weise sich Gewinne verschafft zu haben, gleich dem letzten hannoverschen Schützenfeste, verhaftete und angeklagte frühere Fabrikant Wangersheim stand am 17. d. vor Gericht wegen des oben erwähnten Vergehens, 90 Zeugen waren geladen. Das Urtheil lautet wider Wangersheim auf Freisprechung wegen des Falls in Hannover, wegen des in Hamburg auf schuldig und Bestrafung mit 4 Monaten Gef., 500 M. Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust. Der Zieler Böltau wird wegen selbstständigen Betrugsversuchs zu zwei Monaten Gef. verurtheilt.

**Bremen, 20. November.** Hier ist eine umfangreiche Untersuchung wegen Verbrechen und Vergehens gegen § 218 und 219 des Str.-Ges.-B. im Gange. Nahezu zwanzig Frauen und Mädchen sind bereits in der Sache verwickelt und muß befürchtet werden, daß damit noch nicht der Abschluß erreicht ist. Neuerdings scheint wieder eine Plätterin, welche in der vorigen Woche verschwand, theilhaftig zu sein. Sie wird, da die Vermuthung, daß sie in der Weser ihren Tod gesucht und gefunden habe, sich nicht bestätigt, verfolgt.

### Zur Choleraepidemie.

**Paris, 19. Novbr.** Gestern sind 41 Choleraepidemiefälle, und zwar 16 in der Stadt und 25 in den Hospitälern vorgekommen; in die Hospitälern wurden gestern 40 Cholerafranke gebracht. Heute früh sind nur 4 Choleraepidemiefälle gemeldet.

### Zermischtes.

Ein schwerer Verbrecher. Der Buchhalter eines Geschäftshauses in Hildesheim spielte ein Viertel, der in Preußen wie andere ausländische Lotterien, verbotenen Braunschweiger Lotterie. Derselbe wurde angeklagt und erhielt eine Vorladung zum Verhandlungstermin. Da er aber inzwischen nach Berlin übergesiedelt war, gelangte auch die Vorladung dorthin, doch glaubte der Angeklagte, er brauche wegen einer solchen Dagatelle nicht persönlich im Termin anwesend zu sein und unterließ es, in demselben zu erscheinen. Doch hatte er die Rechnung ohne das neue Prozeßverfahren gemacht. Eines Tages erschien in dem Comptoir, in dem er arbeitete, ein Kriminalpolizist mit dem Haftbefehl. Ohne daß dem unglücklichen Lotteriespieler Zeit gelassen wurde, seinem gerade nach Königsberg abwesenden Prinzipal, Kenntniß von seinem Mißgeschick geben zu können, ging es mit polizeilicher Bedeckung auf und davon. In Stendal mußte der Verhaftete, da nicht gleich ein Transporteur beschafft werden konnte, im Gefängnisse übernachten. Am andern Tage ging es weiter nach Hildesheim, wo er den Lohn für sein Kapitalverbrechen erhielt. Die Geschichte hatte außerdem noch ein Nachspiel, indem ein Commis des Geschäfts, in dem der Buchhalter beschäftigt war, nach dessen Verhaftung an den Chef nach Königsberg telegraphirte. Dieser in der Meinung, es handle sich um einen Eingriff in seine Geschäftskasse, eilte mit dem nächsten Zuge nach Berlin und da er hier die Ursache der Inhaftnahme seines Buchhalters nicht erfahren, konnte nach Hildesheim, um da zu erfahren, daß der Unglücksmensch in der Braunschweiger Lotterie gespielt habe und deswegen zu 3 M. Strafe verurtheilt sei.

Der Deutsche Techniker-Verband, Centralbureau: Berlin N., Friedrichstraße 131 c, hat für alle Architekten, Ingenieure und Techniker, gleichviel wo in Deutschland wohnhaft, eine eingeschriebene Hilfskasse gegründet, mit welcher kostenfreie Stellenvermittlung verbunden ist. — Die Verbandsmitglieder erhalten für einen Monatsbeitrag von 50 Pf. das Verbandsorgan, die „Deutsche Techniker-Ztg.“ mit Vacanzliste monatlich zweimal. — Da bis zum 1. Dezember d. J. alle Techniker, welche weniger als 6<sup>2</sup>/<sub>3</sub> M. Tagesgehalt beziehen gesetzlich verpflichtet sind, irgend einer behördlich zugelassenen Hilfskasse beizutreten, so machen wir hiermit unsere technisch gebildeten Leser auf diese Kasse aufmerksam. — Wer keiner Kasse angehört wird befallentlich zwangsweise der nächsten Orts- oder Gemeindefasse überwiesen.

Speier, 20. November. Das Preisgericht für die Beurtheilung der zur engeren Concurrenz zugelassenen Entwürfe zu einer Gedächtniskirche der Protektion zu Speier hat den ersten Preis von 2000 Mark den Architekten Flügel und Nordmann in Essen und den zweiten Preis von 1000 M. den Architekten Vollmer und Lorenzen in Berlin zuerkannt.

Der Hecht als Räuber. Als kürzlich im Heidemühlenteiche bei Reinharz ein Fischzug abgehalten wurde, fing man auch drei mächtige Hechte, deren jeder über 20 Pfund wog. Das Gewicht des schwersten betrug sogar 25 Pfund. Man fand in dem Leib des einen der kolossalen Fische noch einen Karpfen von 3 Pfd. Schwere.

Von den Sandwichinseln. Von einem aus Gotha nach den Sandwichinseln Ausgewanderten ist ein vom 12. September datirter Brief eingelaufen, dem das „Gothaer Tageblatt“ Folgendes entnimmt: „Bis Ende des Jahres 1883 waren wir mit unserm Lohne so weit zufrieden. Im Laufe des Monats Januar aber sollten wir Fleisch von einem gefallenen Stück Vieh nehmen; da keiner von uns diesen Verlangen nachkam, so entstand der erste Streit. Von nun an ließ man uns fühlen, daß wir Sklaven sind. Unsere Kinder wurden auf dem Felde geschlagen. Im Februar kam unser Herr auf das Feld geritten. Er sprang von Pferde, nahm die große Lederveste und schlug den 13jährigen Sohn von Heinrich Ludloff. Ich holte den Vater herbei. Als derselbe indessen seinem Sohne zu Hilfe kommen wollte, ließ ihn der Herr ins „Kolobus“ bringen und ließ ihn vier Tage darin

stecken.“ Es folgen dann noch weitere Händel und Verhaftungen. Der Schluß des Berichtes lautet: „Wir verlangten wiederholt, vor ein Gericht gestellt zu werden, aber vergebens. Man sagte uns einfach, wenn wir nach Baienan zurückkehren würden, sollten wir frei sein. Darauf wollten wir aber um deswillen nicht eingehen, weil wir auf ein deutsches Kriegsschiff warteten, um da unser Recht zu suchen. Am Oster-Heiligenabend verlangten wir wieder, vor ein Gericht gestellt zu werden, wurden jedoch unter Hohnlachen in das Kellergängniß geworfen, aus dem wir Abends wieder entfernt wurden. Wir waren unsere 14 Thüringer im Gefängniß, unter uns Kinder bis zu 13 Jahren; wir alle wollten nur unser Recht. Am zweiten Pfingsttag hat der Herr in Baienan die Neger und anderes Gefindel aufgefordert, die deutschen Häuser zu überfallen. Diese drangen in Ludloffs Haus ein und rissen die kranke Frau aus dem Bette. Die Männer eilten zur Hilfe herbei, griffen zu den Schießwaffen und verjagten die Neger. Ein Landsmann aus Koburg, Namens Hering, ein Schneider, der zwei Stunden von Honolulu entfernt wohnt, hatte meiner Frau Obdach gegeben. Es ist jetzt ein deutscher Naturforscher aus Berlin, Dr. Neuhaus, bei uns gewesen, der hat alles aufgeschrieben; unsere ganze Leidensgeschichte habe ich demselben aufschreiben müssen, er will darüber herausgeben. Wir sind jetzt frei. Hering aus Koburg hat für mich und meinen Sohn für 100 Doll. gut gesagt, Trüschler ist durch einen Deutsch-Amerikaner Namens Fränk frei geworden, Kästner arbeitet seit dem 7. August wieder auf der Plantage, wird aber auch frei gemacht. Nun wollen wir sehen, ob uns das Kriegsschiff wieder zu unserm Gelde fürs Freilaufen verhelfen wird; das Kriegsschiff „Leipzig“ hat im Jahre 1883 das Geld für die Betreffenden herausgeholt, die Herren haben sogar für jeden Tag, den die Betreffenden im Gefängniß verbringen mußten, bezahlen müssen.“ Die Angaben des Briefschreibers sind als der „Wahrheit vollständig entsprechend“ außer von diesem selbst noch von neun anderen Auswanderern aus Gotha und Umgegend unterschrieben.

Aus Schlessen, 18. Nov., schreibt man der „Nissee-Ztg.“ Folgendes: Ein Massenfamilienmord wurde vorige Nacht in dem Städtchen Halbau begangen. Der 27jährige Sohn des auf einer Geschäftsreise abwesenden Kohgerbers Moser, Emil Moser, hat seiner Mutter, seinen beiden jüngsten Schwestern im Alter von 8 und 13 Jahren die Hälse durchgeschritten und sich dann, nachdem er Gift genommen, auf dem Bette der Mutter selbst den Hals durchschnitten. Vorher hatte er den Versuch gemacht, seine beiden älteren Schwestern zu tödten, konnte aber nicht in deren Schlafstube gelangen, weil sie sich eingeriegelt hatten. Der Vater, welcher in der Nacht heimkehrte und ohne Licht zu machen, in dem Schlafzimmer sich zu Bette legte, wo die jüngsten Kinder im Bett lagen, fand erst früh beim Erwachen die Seinen ermordet. Drei auf dem Tische liegende, an seinen Vater, an seinen in Polen beim Militär stehenden Bruder und an eine Dame in Halbau gerichtete, vom 6. Juli datirte Briefe legen Zeugniß davon ab, daß der Mörder schon vor vier und einem halben Monat die Absicht gehabt hat, seine Mutter und Schwestern ums Leben zu bringen.

Coppelnbrügge, 13. Nov. Eine ungelogene Jagdgeschichte. Mit Unrecht, so erörterte hier kürzlich beim Glas Bier ein im Waidwerk ergrauter Forstmann aus dem Braunschweiger, mit Unrecht stehen die Grünvögel in dem Ruf, mit der Wahrheit auf gespanntem Fuß zu leben. Die Waidmänner sind vielmehr die wahrheitsliebendsten Menschen von der Welt. Ich schicke diese Bemerkung voraus, damit nicht Jemand auf die Vermuthung komme, die folgende kleine Geschichte, welche ich wahr und wahrhaftig erlebt habe, sei erlogen. Ja freilich, solche Jagdgeschichten, wie sie vor 50 Jahren passirten, kommen jetzt halt nimmer mehr vor. Es war noch zur Zeit des seligen Grafen, als ich eines Morgens einem Capitalhirsch nachspürte. Lange schon hatte ich vergeblich an geschützter Stelle meinen Zwölfender erwartet und war gerade dabei, verdrießlich mein Frühstück zu verzehren, als derselbe plötzlich in geringer Entfernung von mir aus dem Dickicht hervortritt. Vor freudigem Schreck fällt mir beinahe die Flasche aus der Hand. Im Nu habe ich meine Flinte an der Wade; doch noch ehe ich losdrücke, treten zwei andere nicht minder feiste Hirsche aus dem Gebüsch. Wie ein Blitz fährt mir der Gedanke durch das Gehirn: „Du mußt alle drei Hirsche niederstrecken und wenn möglich durch einen Schuß.“ Aber wie das anfangen? Ganz einfach, meine Herren. Ich kauere mich zur Erde nieder, halte den Athem an und warte den günstigen Moment ab, daß alle drei in grader Linie an dem steilen Abhang über einander stehen. Kaum ist dieser Moment eingetreten, so schieße ich los, und perdraut bricht mein Zwölfender zusammen, schlägt über und bohrt dem unter ihm stehenden Hirsch sein Geweih in den Leib. Natürlich kommt auch dieser zu Fall. Was aber das Wunderbare bei der Geschichte ist, ist der jedenfalls seltene Zufall, daß sich unter den beiden im Falle ein schwerer Stein löst, dem dritten Hirsch an den Kopf fliegt und dessen Schädel zertrümmert. Ja, meine Herren, das war vor 50 Jahren, als der selige Graf noch lebte. Noch heute kann ich Ihnen die Stelle zeigen, wo es passirt ist. Es war an dem steilen Abhange des Wöschstein, am herrlichen Jthgebirge.

Durch einen Schwertschiff beschädigt. Der Schooner „Tamos“ aus Boston, Mass., wurde auf der Fahrt von Buenos Ayres nach Apalachicola, Fla., auf nicht aufgeklärte Weise leck. Bei der Ankunft in letztgenanntem Hafen wurde eine Untersuchung vorgenommen, welche ergab, daß das Leck im Schiffsrumpf in der Nähe des Kiels durch einen Schwertschiff verursacht worden war, denn man fand in dem Holze noch ein abgebrochenes Stück des „Schwertes“ des betreffenden Fisches stecken.

Neues Eisenbahnunglück. New-York, 16. November. Auf der Texas-Central-Eisenbahn entgleiste am Freitag auf einer den Fluß Brazos überspannenden Brücke ein Personenzug. Die Lokomotive passirte die Brücke, aber drei Waggons stürzten in den Fluß hinab, und fast sämtliche Passagiere wurden getödtet oder verwundet. Die Zahl der Todten beziffert sich auf zehn und die der Verletzten auf fünfzehn. Eine Untersuchung ergab, daß die Schienen von einigen entlassenen Bahnbediensteten gelockert worden waren. Die Bevölkerung der Umgegend ist durch die Katastrophe in große Aufregung versetzt worden und fahndet auf die Verbrecher.

Räuber bei Athen. Athen, 15. Nov. Nach einem Telegramm des „Temps“ wurden der Kassirer und zwei Angestellte der französischen Gesellschaft der Laurium-Bergwerke in der Gegend von Keratera von Räubern angegriffen und ermordet. Die Kasse, in der sich etwa 100,000 Frs. befanden, wurde weggeschleppt. Die Regierung hat zur Entdeckung und Ergreifung der Raubmörder energische Maßregeln angeordnet.

**Briefkasten.** Die heute uns übermittelte Einfindung, betr. Vorschlag zur Abstattung des Dankes an „den Gottgeweihten, der unlängst ein so edles (?) Beispiel einem Sterbenden gegenüber gegeben“, können wir nicht eher zum Ausdruck bringen, als bis uns die Einsender ihre Namen angegeben haben. Dieselbe Forderung bezieht sich auch auf die uns übermittelten übrigen Zuschriften, in welchen mehr oder weniger der Entrüstung über die eigenthümliche Art der Ausübung der Seelsorge der bewußten Herren Ausdruck gegeben wird. — Es ist jedoch selbstverständlich, daß wir die Namen der Einsender von solchen Zuschriften nicht in die Oeffentlichkeit bringen. Die Red.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 23. d. M., als am Todtenfest, findet für die Militärgemeinde die Feier des h. Abendmahls statt. Anmeldungen hierzu sind vorher beim Garnisonkämmerer (Pfarrhaus, nördliche Seite) zu bewirken.

Mar.-Stat.-Pfarrer Soedel.

### Fahrplan

gültig vom 15. Oktober cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.						
		Morg.	Morg.	Abm.	Abm.	
Wilhelmshaven . . . . .	Abfahrt	—	6.37	9.20	12.24	6.53
Mariensiel . . . . .	—	—	—	9.25	—	—
Sande . . . . .	Ankunft	—	6.47	9.35	12.34	7.3
Ellensferdam . . . . .	Abfahrt	—	6.51	9.44	12.38	7.7
Barel . . . . .	—	—	7.0	—	12.48	7.15
Jaderberg . . . . .	—	—	7.15	10.20	1.0	7.30
Hahn . . . . .	—	—	7.25	10.35	1.15	7.40
Rastede . . . . .	—	—	7.35	10.50	1.25	7.50
Odenburg . . . . .	Ankunft	—	8.0	11.25	1.55	8.15
Bremen . . . . .	Abfahrt	6.25	8.15	11.35	2.10	8.40
	Ankunft	8.0	9.28	12.42	3.30	9.55

Bremen-Wilhelmshaven.						
		Morg.	Morg.	Abm.	Abm.	
Bremen . . . . .	Abfahrt	7.0	11.0	11.52	5.0	7.52
Odenburg . . . . .	Ankunft	8.15	12.25	2.10	6.0	9.2
Rastede . . . . .	Abfahrt	8.30	—	2.30	6.20	9.15
Hahn . . . . .	—	8.55	—	2.50	6.45	9.30
Jaderberg . . . . .	—	9.0	—	3.0	6.55	9.40
Barel . . . . .	—	9.4	—	3.10	7.10	9.45
Ellensferdam . . . . .	—	9.20	—	3.30	7.25	10.4
Sande . . . . .	Ankunft	9.39	—	3.45	7.44	10.15
Mariensiel . . . . .	Abfahrt	9.43	—	3.55	7.56	10.23
Wilhelmshaven . . . . .	Ankunft	9.48	—	3.59	8.1	10.26
	Ankunft	9.54	—	4.11	8.15	10.36

Wilhelmshaven-Wittmund.						
		Morg.	Morg.	Abm.	Abm.	
Wilhelmshaven . . . . .	Abfahrt	5.38	9.20	3.35	10.0	10.0
Mariensiel . . . . .	—	5.46	9.25	3.45	10.10	10.10
Sande . . . . .	—	6.0	9.48	4.3	10.28	10.28
Sander-Busch . . . . .	—	6.5	—	4.8	10.33	10.33
Oftiem . . . . .	—	—	—	4.18	10.40	10.40
Heidmühle . . . . .	—	6.20	10.10	4.25	10.45	10.45
Jever . . . . .	—	6.57	10.38	4.58	10.58	10.58
Vereinig. . . . .	—	7.5	10.45	5.5	—	—
Wittmund . . . . .	Ankunft	7.15	10.55	5.10	—	—
	Ankunft	7.24	11.5	5.20	—	—

Wittmund-Wilhelmshaven.						
		Morg.	Morg.	Abm.	Abm.	
Wittmund . . . . .	Abfahrt	8.12	11.25	5.38	—	—
Wittmund . . . . .	—	8.20	11.34	5.45	—	—
Vereinig. . . . .	—	8.30	11.40	5.55	—	—
Jever . . . . .	—	6.13	8.58	12.0	6.20	6.20
Heidmühle . . . . .	—	6.24	9.14	12.12	6.35	6.35
Oftiem . . . . .	—	6.29	—	12.15	6.40	6.40
Sander-Busch . . . . .	—	6.39	9.25	12.25	6.50	6.50
Sande . . . . .	—	6.55	9.43	12.41	7.8	7.8
Mariensiel . . . . .	—	7.0	9.48	12.47	7.14	7.14
Wilhelmshaven . . . . .	Ankunft	7.10	9.54	12.55	7.23	7.23

### Erstaunlich

sind die Heilerfolge, welche über die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zur Kenntniß kommen; so schreibt Frau Wilhelmine Burwitz in Putbus auf Rügen: „Da ich seit längerer Zeit an Bluth- und Nervenschwäche leide und Alles gebraucht habe, aber leider nichts geholfen hat, bin ich Gott sei Dank durch Ihre Schweizerpillen so weit hergestellt, daß ich meine Wirkthätigkeit wieder betreiben kann und kann sie mit gutem Gewissen allen ähnlich Leidenden empfehlen.“ Zu haben a M. 1 in den Apotheken. Nur acht, wenn als Etiquet ein weißes Kreuz in rothem Grund und der Namenszug Apotheker R. Brandt's sich auf jeder Schachtel befindet.

Generaldepot: Apotheker C. Hagig, Bahnhofstr. 3, Hannover.  
Depot: Apotheker D. Johannsen in Ems, Ostfriesland.

### Wilhelmshaven, 20. Novbr. Courzbericht der Odenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,10	103,65
	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/2 % höher.		
4	Odenburgische Consois	102,—	103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	100,25
4	Odenburger Stadt-Anleihe	100,25	100,25
4	Bareler Anleihe	100,25	100,25
4	Cutin-Vilbecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	101,50	102,05
3	Odenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,50	149,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,50	94,55
4	Preussische consolidirte Anleihe	103	103,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,30	102,30
5	Russische Priorit.	100,25	100,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,70	96,25
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,80	96,50
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 1/2	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	100,40	100,40
4	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	97,70	98,25
	Bandbr. der Preuss. Boden-Credit-Bank	98,45	99
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,85	168,65
	London kurz für 1 Pfr. in M.	20,37	20,47
	Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 3 U. 9 M., Nachm. 3 U. 31 M.

### Bekanntmachung.

Die Stelle eines städtischen Bauführers, mit welcher bislang ein Gehalt von 750 Mark pro anno verbunden war, ist baldigst zu besetzen. Bewerber, welche geprüfte Feldmesser sein müssen, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 1. Dezember d. J. bei uns einreichen.

Es wird bemerkt, daß der städt. Bauführer außer den gewöhnlichen technischen Arbeiten auch die Aufstellung des Bebauungsplans zu übernehmen hat und mit Rücksicht hierauf in dem einzureichenden Gesuche die Gehaltsforderungen zu bemessen sind.

Wilhelmshaven, 21. Nov. 1884.

Der Magistrat.  
Detken.

### Schweine-Verkauf.

Der Landwirth J. R u s t zu Ellenferdamm läßt am

Freitag,  
d. 28. November d. J.,  
Nachmittags  
2 Uhr anfangend,  
in Becker's Behausung zu Ebberiege

circa 30 Stück große  
und kleine Schweine  
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, 13. November 1884.

H. C. Cornelissen,  
Auktionator.

### Verkauf.

Die in der Mantuffel- und Oldenburgerstraße auf den Banketten lagernden Bordstein-Brocken sollen am

Sonnabend,  
den 22. ds. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich zur genannten Zeit in der Mantuffelstraße vor dem Thomas'schen Grundstück einfinden.

### Verpachtung.

Am  
Freitag, den 28. d. M.,  
Abends 7 Uhr,  
werde ich in Detken's Restauration in Wilhelmshaven die den Erben des weiland Hausmanns R. Frps gehörigen, zum Banterwirth belegenen, ca. 2 1/2 **Grafen Landes** öffentlich meistbietend auf ein Jahr zum Mähen oder Beweiden verpachten.  
Sppens, 20. November 1884.  
H. Reiners.

### Roonstraße

eine gut möblirte Stube zu vermieten, auf Wunsch mit Schlafstube. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten  
das bisher von Herrn Pr. Lieut. Geisler benutzte Wohn- nebst Schlafzimmer (incl. Vorsehngelass.) Oldenburgerstraße 16, 1 Tr.

Im Auftrage habe 2 möblirte Zimmer an junge Leute und 2 Familienwohnungen auf sof. zu vermieten.  
J. B. Sensesen,  
Nachw.-Bureau.

### Zu vermieten

ein möblirtes, schönes Zimmer, sowie ein großes unmöblirtes Zimmer, per sofort, bei

Nissen,  
Mittelstraße.

### Zu vermieten

eine freundlich möblirte Wohnung.  
Augustenstraße 2.

Empfehle **Sonnabend Abend**  
von 5 Uhr ab:

**Frische**  
**Semmel-Blutwürstchen,**  
à Stück zu 20 Pfg,  
dto. **Leber-Würstchen,**  
à Stück zu 20 Pfg,  
**frische Grützblutwürstchen,**  
à Stück zu 20 Pfg.

ff. Wurstsuppe gratis.  
Fortwährend junges kräftiges Rindfleisch, à Pfund zu 50 Pfg., sowie alle anderen Sorten von Wurstwaaren.

**B. Marx,**  
Schlachtere u. Wurstfabrik  
Neu-Sppens, Altestr. 15.

**Täglich frische Milch**  
à Liter 15 Pfg., bei größerem Quantum frei ins Haus, zu haben bei  
**W. Liebenberg,**  
Kopperhöfen.

Bei Husten das Beste!

**Spitzwegerichsast-**  
**honigbonbons**

von **F. Graef** in Alschach.  
Packt zu 20 Pfg. stets frisch bei **Hrn. L. Janßen** und **Herrn Gebr. Dirks.**

**Kinder**  
ruiniren das Schuwerk hauptsächlich durch Herumtappen im Rassen, wodurch das Leder hart und brüchig wird. Als bestes Mittel hiergegen empfehle das **Leder-Öl** von **Dr. Wiederhold**, in Flaschen à 30, 60 und 100 Pfg. Dasselbe erhält das Leder geschmeidig und wasserdicht, ohne daß die Ausdünstung des Fußes gehindert wird. Verkaufsstelle bei **Herrn G. Frerichs**, Roonstraße 108.

**Täglich:**  
**Schlag-**  
**und Kaffee-Sahne**  
aus  
**Popken's Molkerei**, Bant.  
Wilhelmshaven.  
**Wwe. Oetcken.**

Ein Fuder gut gewonnenes **Heu** hat zu verkaufen  
Neuender-Altengroden.  
**H. Thumann.**

**Zu kaufen gesucht**  
Zeitungen oder Makulatur-Papier. **Werst-Speisehaus.**

**Eine große Parthie**  
**Kronsbeeren**  
habe im Auftrage liter- od. pfundweise à 15 Pfg. zu verkaufen, und bitte um gefl. Abnahme.

**W. Görs,**  
Wilhelmstraße Nr. 8.

**Gesucht**  
ein anständiges junges Mädchen als Aufwärterin. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Ich suche einen**  
**Schreiber.**

**Bastian,**  
Rechts-Anwalt,  
Roonstraße 11.

**Mehrere Mädchen und Knechte** mit guten Zeugnissen suchen auf sofort oder zum ersten Dezember Stellung. Näheres bei **Frau Buchwald**, Lotbringen 30.

**Gesucht**  
ein Mädchen von 16-18 Jahren für die Vormittagsstunden, sogl. oder zum 1. Dez. Zu erst. i. d. Exp.

Ein kinderloses junges Ehepaar sucht per Monat Dezember oder 1. Januar eine Wohnung, bestehend aus Wohnstube, Schlafstube und Küche. Offert. an d. Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
eine möblirte Stube an einen Herrn.  
Göbersstraße 80.

Gute Waare.

Billige Preise.

Bringe mein gut assortirtes

## Uhren-Lager

sowie

### goldene Herren- und Damen-Ketten und 14 K. Trauringe

in empfehlende Erinnerung.

## B. F. Kuhlmann,

Uhrmacher,  
Bismarckstraße 17.

NB. Um mit meinen Goldwaaren alsbald zu räumen, verkaufe solche von jetzt an zu herabgesetzten Preisen. D. D.

Billige Preise.

Gute Waare.

Das

## Möbellager von Rud. Albers

Bismarckstrasse 62

empfehlte gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorräthig.

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**

### Caffee,

Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und rein schmeckender Waare:

**Campinas**, à Pfund 80 Pfg., gebrannt 100 Pfg.,  
**Java**, 100 bis 180 Pfg., gebrannt 120 bis 240 Pfg. (das Feinste, was von Caffee existirt),  
**Postkollo**, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.  
Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.  
Nr. 512.

Sogenannter

### Fenchelhonig

fabrizirt seit 1861 von

**L. W. Egers** in Breslau

erfreut sich bald ein Vierteljahrhundert eines solchen Rufes, daß jede Empfehlung überflüssig ist. Nur der vielen Nachahmungen wegen bin ich noch immer genöthigt, darauf aufmerksam zu machen, daß mein echtes Fabrikat kenntlich ist an meiner in die Flasche eingebrannten Firma, an meinem Namenszug und Siegel. Uebrigens befindet sich meine Verkaufsstelle in **Wilhelmshaven** nur allein bei **Herrn Gebr. Dirks** und **L. Janßen**, in Jever bei **L. G. Harenberg**.

**L. W. Egers**  
in Breslau,  
Messergasse Nr. 17,  
zum Vienstock.

Habe einen schönen

### Jagdhund

2 Jahr alt, zu verkaufen.  
Bant, bei Neuende.  
**Gerh. Popken.**

Wer ertheilt gründlichen

### Clavier-Unterricht

außer dem Hause? Piano wäre zur Verfügung zu stellen. Offerten mit Preisangabe unter **M.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Zwei egale lithauer**

### Füchse,

(Suffer),  
mit Keilblese, 4 1/2 Jahre alt, 1,60 Meter hoch, ohne Fehler, flotte Gänger, fromm in jeder Hinsicht, habe preiswerth abzugeben.  
Weinhändler **Ohmstede**  
in Jever.

Directe

### Post-Dampfschiffahrt

## Hamburg-Amerika

nach New-York jede

**Mittwoch u. Sonntag**  
mit Deutschen Dampfschiffen der  
Hamburg-Amerikanischen  
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
August Bolten, Hamburg.

**Zu Weihnachten!**  
Empfehle mich zum Anfertigen von sämtlichen

### Saar-Arbeiten

von ausgekämmtten Haaren.  
Flechten, Uhrketten, Ringe, Armbänder, Damen-Halsketten u. s. w. werden aufs Sauberste und Dauerhafteste angefertigt.  
Auch habe eine große Auswahl **neuer Flechten** auf Lager und gebe solche schon von 3 Mk. an ab.  
Früher-Wolle empfehle in allen Farben.  
Außerdem liefere und befestige auch Goldbeschläge an Uhrketten zu den billigsten Preisen.  
**Ed. Rosenbusch,**  
Altestr. Nr. 12, im Barbiergeschäft.  
Habe eine große Parthie **Kanarien-Vögel** (Hähne, wirklich schöne Sänger) zu verkaufen.  
D. D.

### Gardellen

empfehlte

## Wilh. Albers,

Altestraße 6.

Man verlange nur **German's Hühneraugen-Mittel**, welches sich bewährt, jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze etc. schmerzlos beseitigt. Nur echt à 60 Pfg. bei **Richard Lehmann**, Wilhelmshaven.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Sakow** versammeln sich die Mitglieder der I. Bezugsabtheilung (Bezirke I, II, IVa, VI und VII) am **Sonnabend**, den 22. November 1884, Nachmittags

**2 1/4 Uhr**,  
präcise, im Vereinslokale.  
Die Mitglieder der Gwehr-Abtheilung wollen sich bereits um

**2 Uhr**  
einfinden.  
Bereinsabzeichen sind anzulegen.  
Der Vorstand.

### Verein Humor.

**Sonnabend, 22. Novbr.,**  
**Abends 8 1/2 Uhr**,  
im Vereins-Lokal, Kaiserfaal:  
**Kränzchen.**

Etwaige Couverts für den Abend sind bis **Freitag Mittag** bei **Herrn Thomas** anzumelden, wofelbst auch die Speisekarte ausliegt.

Der Vorstand.  
Sonnabend, 22. November,  
Abends 8 Uhr:

**Akademischer Abend.**  
Wilhelmshalle.

### Rathskeller

**Sonnabend, 22. November,**  
**Abends von 7 Uhr ab:**  
**Kartoffelpuffer.**  
**P. Rotermund.**

Jeden Montag:  
**Club-Abend,**  
wozu freundlich einladet  
**C. Tiesler** in Neuende.

Empfehle meine auf's Beste eingerichtete

### Kegelbahn

auch sind noch einige Abende frei. Clubs, welche dieselbe zu benutzen wünschen, wollen sich gütigst an mich wenden.  
**Wilh. Albers,**  
Altestraße Nr. 6.

### Erinnerung

für die Hausfrauen!  
Morgen **Sonnabend:**  
**Wochenmarkt**  
in der Wallstraße.

Jed. **Hautübel**, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen etc. beseitigt die rühmlichst bekannte **Sandmandelfleie**; macht die Haut weich und geschmeidig.  
Nur echt in ungeöffneten Cartons à 75 und 50 Pfg. bei **Rich. Lehmann**, Wilhelmshaven.

Verlobte:

**Pauline Lange**  
**Heinrich Pirch.**  
Wilhelmshaven, 19. Nov. 1884.  
Heute Morgen 6 Uhr starb nach einer kurzen aber schweren Krankheit unsere liebe Schwester  
**Elisbeth**,  
im zarten Alter von 7 Monaten.  
Dieses allen Freunden und Bekannten zur traurigen Mittheilung.  
**F. Poplawsky** nebst Frau.  
Die Beerdigung findet am **Montag**, den 24. d. M., Nachmittags **3 Uhr**, von der **Hafen-Kafeteria** aus, statt.